

Erst zum Wahl-O-Mat, dann an die Urne

Förderschüler der Edward-Flanagan-Schule beispielhaft an Demokratie und ihre Spielregeln führen

Von Petra Grimm

BABENHAUSEN • Morgen sind die Bürger dazu aufgerufen, bei der Landtagswahl und der Volksabstimmung zur Änderung der Hessischen Verfassung ihre Stimme abzugeben. An 260 Schulen in ganz Hessen wurde in der zurückliegenden Woche bereits gewählt, und zwar von den Schülern bei der so genannten „Juniorwahl“. An der Edward-Flanagan-Schule war es gestern soweit. Rund 70 Schüler machten ihre Kreuzchen auf den Stimmzetteln.

Die Wahl an der Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen und PuSch-Klassen kam jeweils aus einer Überzeugung heraus, die vielen Erwachsenen, wenn man auf die Wahlbeteiligung schaut, oft zu fehlen scheint. „Wählen ist wichtig“, sagt Lars (15) unter dem zustimmenden Nicken seiner Mitschüler und er weiß auch schon genau, wem er seine Stimme gibt. „Wir haben im Unterricht den Wahl-O-Mat ausprobiert und da konnte ich feststellen, welche Partei zu mir passt“, erzählt er.

Befragt nach den Themen, die er für wichtig hält, nennt er die Diesel-Fahrzeuge: „Ich finde, die Hersteller müssen das Problem lösen und nicht die Besitzer der Autos.“ Da stimmt ihm sein Klassenkamerad Dustin zu: „Nicht jeder Dieselfahrer hat so viel Geld, sich ein neues Auto zu kaufen.“ Für Lars wäre es auch wichtig, dass der Öffent-



Lehrer Engelbert Jennewein und der Referendar Florian Spiehl (rechts) holten die Schüler an die Wahlurne und schauten interessiert beim Einwerfen der Stimmzettel zu. ■ Foto: P. Grimm

liche Personennahverkehr für Schüler kostenlos wäre. Ein Junge erzählt, dass seine Mutter ihren Stimmzettel in der Wahlkabine immer durchstreicht, um ihn ungültig zu machen. „Das finde ich nicht gut. Auch wenn man schon älter ist, ist es doch wichtig über seine Zukunft mitzubestimmen.“

Zur Demokratie hinführen und die Schüler anregen, sich eine eigene Meinung zu bilden und über Politik zu reden, seien Ziele dieser „Juniorwahl“, sagte die stellvertretende Schulleiterin Kerstin Glanz, die Gesellschafts-

lehre in der Abschlussklasse unterrichtet. Sowohl der Ablauf des Wahlvorgang als auch ganz grundsätzliche Fragen wie „warum wählen wir“, „was ist eine Wahl“ oder auch „welche Parteien gibt es“ wurden im Vorfeld im Unterricht in acht bis zwölf Stunden, je nach Klasse, behandelt.

Eigentlich nicht viel Zeit, denn für die meisten ist das Thema ganz neu. „Wir mussten ganz grundlegende Begriffe erklären und anschaulich machen, beispielsweise was ein Volksvertreter ist. Wir haben keine Wahlpro-

gramme besprochen, aber den Kandidatencheck des Hessischen Rundfunks im Internet angeschaut, wo sich die Kandidaten kurz vorstellen“, sagte der Lehrer Engelbert Jennewein, der gemeinsam mit dem Referendar Florian Spiehl und dem FSJ-ler Jakob Hamalega als „Wahlhelfer“ die Stimmzettel verteilte und für den ordnungsgemäßen Ablauf des Wahlaktes sorgte. Da musste auch gelegentlich jemand zurückgehalten werden, der seinen Stimmzettel statt in die Urne zu werfen mitnehmen wollte.

Aber die „Juniorwahl“ war nicht nur Neuland für die Schüler, sondern auch eine Premiere für die Flanagan-Schule. Die Organisation klappte dennoch gut. Klassenweise sorgten die Schüler im „Wahllokal“ für reges Treiben und reihten sich wie im echten Leben vor der blickdichten Wahlkabine ein. Auch vor den Wahlplakaten, die in der Schule aufgehängt waren, sah man Jugendliche diskutieren.

„Alle Hauptstufenklassen und die PuSch-Klassen (Praxis und Schule), also alle Schüler ab der 7. Klasse sind heute da-

bei. Die Altersspanne liegt zwischen zwölf und 17 Jahren“, sagte Kerstin Glanz. Das Interesse der Schüler an diesem Thema sei größer gewesen als erwartet: „Sie fühlten sich ernst genommen und haben sich zu vielen Themen auch differenziert und überlegt geäußert.“ Beispielsweise habe das Thema Flüchtlinge und Asyl für viele Schüler an der Förderschule ein konkretes Gesicht, da sie ja auch einige geflüchtete Jugendliche in ihren Klassen hätten. Auch diesen Schülern, die der deutschen Sprache oft noch nicht wirklich mächtig sind, brachte man das Thema auf einem niedrigen Sprachniveau näher, was auch eine Herausforderung für die Lehrer war. In der PuSch-Klasse von Lehrer Ahmed Hakimi ist der 17-jährige Osama, der vor drei Jahren aus Pakistan nach Deutschland gekommen ist. Er freute sich sichtlich, über dieses Thema zu reden. Befragt nach seiner Priorität, wenn er tatsächlich wählen dürfte, überrascht er mit seinem Credo, „dass Frauen und Männer, die die gleiche Arbeit machen, auch den gleichen Lohn bekommen müssen“.

Für Jennewein ist wichtig, dass den Schülern an der Förderschule, die mehrheitlich wenig Selbstbewusstsein hätten, durch diese Aktion vermittelt wird: Deine Stimme ist wichtig und zählt genau so wie die aller anderen. „Damit kann man ihr Selbstwertgefühl stärken“.